



Anna Shinoda

DIE MITTE VON ALLEM

Aus dem Englischen von Petra Koob-Pawis

magellan 2015 • 383 Seiten • 17,95 • ab 15 • 978-3-7348-5604-4



„Die Glasscheibe der Haustür war zerborsten.

Ich konnte sehen, dass noch scharfe Splitter im Rahmen steckten.“

Mit diesen Sätzen beginnt der beeindruckende Debutroman **Die Mitte von allem** der Autorin Anna Shinoda, der Selbsttäuschung, Geschwisterliebe und Familienkonflikte thematisiert. Im Mittelpunkt steht die 17-jährige Clare, die klug und fleißig ist und trotzdem von ihren Eltern immer wieder bestraft wird. Sie darf abends nicht ausgehen, schleicht sich davon und bekommt sofort Hausarrest, Handy- und Computerverbot. Die Mutter möchte nicht, dass sie ein College außerhalb der Stadt besucht und dabei hat Clare sehr gute Noten. Clare leidet, zumal ihre Eltern ihren älteren Bruder Luke mehr zu lieben scheinen. Luke ist immer wieder im Gefängnis und trotzdem beteuert seine Mutter seine Unschuld, glaubt an unglückliche Zufälle und nimmt Luke immer wieder auf.

Auch Clare liebt ihren Bruder, der sie liebevoll „Piepmatz“ nennt. In Rückblenden werden unterschiedliche Episoden aus Clares Leben geschildert, in denen zwar Luke als der liebende Bruder auftaucht, aber zwischen den Sätzen wird auch seine brutale und verlogene Seite deutlich. Er hat die Sparschweine seiner jüngeren Geschwister gestohlen, Drogen im Badezimmer der Familie genommen und viel Alkohol konsumiert. Deutlich wird zudem, dass Clare unter den Taten des Bruders in der Kleinstadt leiden muss. Sie wird kritisch beäugt, muss um jede Note und jeden Job kämpfen. Doch Clare fragt, als Luke nach einem vierjährigen Gefängnisaufenthalt zur Familie kommt, ob er das alles wert ist. Sie schwankt zwischen Liebe und Abneigung. Sie beobachtet ihre Mutter, die Luke so sehr liebt, dass sie Clares Collegegeld stiehlt... Schließlich kommen ihre Erinnerungen zurück, sie spricht sich mit ihrem Bruder Peter aus und der Blick auf Luke verändert sie.

Die Mitte von allem ist ein beeindruckendes Debut, das sich einem schwierigen Thema zuwendet. Die Frage, wie sehr man sich ein Leben und vor allem eine Person schön reden darf, wird anhand der Figuren Clare und der Mutter aufgenommen. Beide sind Meisterinnen der Verdrängung sowie der Selbsttäuschung. Clare möchte in Luke den liebenden Bruder sehen und sie blendet alle anderen Erinnerungen aus. Diese kehren nachts in schlimmen Albträumen zurück und trotzdem ahnt sie die Zusammenhänge nicht. Sie verteidigt ihn, schreibt ihm liebevolle Briefe und wird immer wieder enttäuscht. Gemeinsam mit ihrer Mutter hat sie den unerschütterlichen Glauben, der jedoch bröckelt. Die Mutter dagegen lebt fast in einer Fantasiewelt: Sie spielt die glückliche Familie, kocht und hält ihren Sohn für unschuldig. Sie glaubt bis zum



Schluss an unglückliche Umstände und an ihren Sohn. Clare wirft ihr nicht nur vor, dass sie in einer Traumwelt lebt, sondern mit ihrer Selbstlügen auch andere Personen gefährdet. Clare wird zwischen ihrem 17. und 18. Lebensjahr erwachsenen, trifft eigene Entscheidungen und auch ihr Peter, der noch mit 22 Jahren im Elternhaus lebte, nabelt sich ab. Beide haben, auch das wird klar, Luke nicht nur anders wahrgenommen, sondern ließen sich von ihm dominieren.

Was ist Selbsttäuschung? Was ist Geschwisterliebe? Was bedeutet Familie? Diese Fragen werden im Roman unterschiedlich beantwortet und letztendlich muss Clare alleine nach Antworten suchen. Ihre Freunde sind für sie da, aber sie sagen ihr nicht die Wahrheit über Luke. Sie ahnen, dass Clare diese nicht glauben würde und nicht Luke, sondern ihre Freunde verstoßen würde.

Die Mitte von allem ist nicht nur ein Jugendroman für geübte Leserinnen und Leser, es ist auch ein Familienroman, der das System einer schwierigen Familie beleuchtet.